



P15

Dichte – Lebensqualität Densité – Qualité de vie

Dienstag, 20.10.
10:20–11:30

Leitung:
Peter Wullschleger, Bund Schweizer Landschafts-
architekten und Landschaftsarchitektinnen

P15.1

Wieviel Grün verträgt Dichte? Wieviel Dichte verträgt Grün?

Anke Domschky, Institut Urban Landscape, Dept. Architektur Gestaltung & Bauingenieurwesen, ZHAW
Nathalie Baumann, Institut für Umwelt und Natürliche Ressourcen, ZHAW

Ist der Ruf nach mehr Grün in der Stadt nur ein Hype? Hervorge-
rufen durch Klimadiskussionen und Biodiversitätsverlust, durch die
Demos, die das Wochenende einläuten?

Nein, sagen wir, eine Landschaftsarchitektin und Stadtplanerin,
tätig bei Architekturstudierenden und eine Stadtökologin, die sich
mit angehenden Biodiversitätsexpert*Innen und deren Einfluss
in der Stadt auseinandersetzt: Stadt ohne Natur und Landschaft
ohne Siedlung gibt es nicht. Doch was für uns so selbstverständlich
scheint, steckt noch in den Kinderschuhen und birgt zahlreiche In-
teressenkonflikte. Bei unserer Vermittlung für deren Synergien sto-
sen wir immer wieder an Grenzen: Disziplinäre – Organisatorische
– Sprachliche – Geschichtliche – Kulturelle.

Damit die Vision einer dichten und gleichzeitig grünen Stadt
nicht durch bestehende Blockaden verhindert wird, braucht es Em-
pathie für die Nachbardisziplinen, das Ablegen der disziplinären
Scheuklappen, viel Überzeugungsarbeit und das Verlangen über
Grenzen hinweg zu planen. Denn für viele heutige Herausforderun-
gen brauchen wir keine neuen Ideen, Konzepte oder gar Techno-
logien. Was wir brauchen, ist der Wille, die Weitsicht und den Mut
vorhandenes Wissen zu nutzen und in die Tat umzusetzen. Wir zei-
gen auf, wie in Köpfen vermeintlich getrenntes, zusammenfließen
kann, welche Barrieren es zu überwinden gilt und welche Gefässe
in Lehre und Forschung dafür nützlich und notwendig sind.

P15.2

Wie kommt mehr Biodiversität in die Agglomerationen?

Claudia Moll, Bundesamt für Umwelt BAFU

Sabine Tschäppeler, Stadtgrün Bern

Im Rahmen des Aktionsplans zur Umsetzung der Strategie Biodiversität Schweiz hat der Bundesrat das Bundesamt für Umwelt unter anderem damit beauftragt, Biodiversität und Landschaftsqualität im Agglomerationsraum zu fördern. Zur Umsetzung des Auftrags hat das BAFU vier übergeordnete Qualitätsziele definiert und das Potenzial relevanter Planungsinstrumente auf allen Staatsebenen analysiert. Daraus resultierten Empfehlungen zur Stärkung von Biodiversität und Landschaftsqualität im gebauten Raum.

Nur – wie lassen sich die übergeordneten Qualitätsziele und Empfehlungen auf kommunaler Ebene umsetzen? Welche Diskrepanzen tun sich zwischen Stadt und Agglomeration in kultureller und politischer Hinsicht sowie den Möglichkeiten, Bedürfnissen und

Prozessen auf? Welche Widersprüche ergeben sich zwischen übergeordneten Strategien und den Voraussetzungen im Bestand? Gelingt es, den Bedürfnissen der Menschen nach Naherholung und Naturerfahrung und von Flora und Fauna nach Lebensräumen damit Rechnung zu tragen?

Wir präsentieren die neuen Empfehlungen, überprüfen sie im Kontext der übergeordneten Qualitätsziele und diskutieren die möglichen Herausforderungen bei ihrer Umsetzung für Agglomerationsgemeinden und Städte.

P15.3

Klima – Vorteil oder Nachteil für den Städtebau?

Rahel Marti, Hochparterre

Barbara Wiskemann, neon-bureau AG

Kaltluft, Setzung, Typologie, Freiraum, Oberflächen: Der Städtebau soll in vielfacher Hinsicht auf neue klimatische Bedingungen reagieren. Doch mit den Massnahmen zu Klimaschutz und Klimaanpassung zeichnet sich ein Konflikt ab: Müssen sich Städtebau und Architektur nach Kaltluftströmen richten? Ist das kulturell richtig? Sind Dichte und ein angenehmes Stadtklima ein Widerspruch? Wo reiben sich die Klimamassnahmen mit der bisherigen städtebaulichen Absicht und wie bringt man dies überein? Beitrag einer Architektin und Städtebauerin und einer Architekturjournalistin.